Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 18

Artikel: Friedensgeläute
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803391

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedensgeläute.

„Viel hofft von euch, ihr Frauen,
Das Vaterland; und nicht zu Schimpf und Schaden
Der Menschensöhne ward dem sanften Strahl
Aus euren Augen Macht, wohin sie schauen,
Zu bänd'gen Feu'r und Schwert. Ihr lenkt zumal
Den Weisen wie den Starken klug am Faden,
Und wer die Sonn' umkreiset, neigt sich euch."

(Giacomo Leopardi.)

Von St. Petersburg erschallt folgender Appell an die Hauptstädte Russlands von der National-Friedensliga der Frauen:

„Die Nationen erschöpfen sich unter dem Joche und der Last der Bewaffnungen, ihre Söhne, ihren Wohlstand, ihre Hoffnungen, ihre Zukunft dem *Kriege* zu opfern. Russland hat diesmal einen Appell erlassen zur Befreiung des Rechtes von der Gewalt; Russland hat seine mächtige Stimme erhoben, die Liebe, den Frieden, die Gerechtigkeit und das Leben zu verteidigen.

Wir Frauen, welche dazu verurteilt sind, zuzusehen, wie unsere Männer umkommen, ohne im stande zu sein, ihr Schicksal zu teilen, müssen die Ersten sein, welche auf diesen Aufruf antworten und ihn unterstützen durch eine einstimmige Verteidigung des Friedens. Wir müssen vollständig aufgehen in dem Gedanken des Friedens; wir müssen bis zum äussersten kämpfen, die Ausführung dieser grossen Aufgabe, welche uns jetzt gestellt worden ist, zu befördern!"

Die „Dänische Politiken" sagt in ihrem Rapport von dem grossen „Friedens-Meeting der Frauen" in Kopenhagen am 15. Mai: „Das Geläute des Friedens erschallt durch ganz Europa!" Die grosse Konzerthalle war bis zu den Thüren gefüllt mit Frauen jeden Alters und Standes, während 100 weissgekleidete Mädchen einige Auszüge aus Björnstjerne Björnsons Oratorium zu Gehör brachten. Die Versammlung telegraphierte: „Wir dänische Frauen senden, im Verein mit unseren Friedens-Schwestern der Welt, versammelt am 15. Mai, einen ergebenen Gruss an die Konferenz im Haag, um unsere Teilnahme an der Sache des Friedens auszudrücken." — Am folgenden Tage sandten 48 dänische Friedens-Sektionen ein Telegramm. In Frankreich sagt die Prinzessin Wiszniewska: „Der gallische Hahn kräht immer noch laut; so lange noch eine Sonne existiert, die Dämmerung zu verscheuchen, warum sollte er aufhören zu krähen? Die Zeit der Eroberungen, der Gewalt gegen schwächere Nachbarn, Hass zwischen Nationen, macht einer neuen Aera, einer besseren Welt Platz. Wir Frauen, entsetzt bei dem schrecklichen Kriegsschrei, zurückschreckend vor dem blutigen Gespenst, welches Völker, die bis dahin befreundet waren, trennt, vereinigen uns, um für den Frieden und die Abrüstung zu arbeiten."

In Paris hat die Friedensliga grossartige Versammlungen mit herrlichen Reden von ausserordentlicher Gewalt abgehalten; die Zweigvereine nehmen rapid zu; Anhänger des Friedens gibt's im Rhone-Departement 4713, in Le Nord 364, Bouches du Rhône 339, Haute-Marne 1172, Hérault 430, Hautes-Pyrénées 141, Yonne 50,000 an 44 verschiedenen Orten u. s. w.; es ist erwiesen, dass fortwährend Tausende gewonnen werden.

In gleicher Harmonie verlief eine Versammlung der Frauen in London, welche am 27. Juni in der Queen's Hall abgehalten wurde, wo 4000 Personen einstimmig ihre Sympathie für den Frieden kundgaben. Die glänzenden und ermutigenden Worte der Frau Baronin v. Suttner, die leider durch Krankheit im Haag zurückgehalten wurde, sowie Kundgebungen der Frau Selenka aus München, Mrs. Sewall (U. S. A.), Mme. Cheliga (Frankreich), Archbishop Ireland (U. S. A.), sowie der Präsidentin, Lady Aberdeen und anderer, erweckten grosse Begeisterung bei den Versammelten.

Wir sind, scheint es, in eine Aera getreten, wo das Weib dem Manne ein treuer Helfer wird in dem Kampfe des Rechtes gegen die Gewalt und wo die Wurzel eines barbarischen und unchristlichen Systems — der Krieg — ausgerottet wird!

Die Ausdehnung der Frauenbewegung zeigte sich am 15. Mai, an welchem Tage 550 Versammlungen in England und Irland abgehalten wurden, um ihre Sympathie der Haager Friedenskonferenz auszudrücken; ungefähr ebenso viel sind in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, allein gegen 20,000 Frauen, ohne diejenigen der anderen Länder, hinzuzuzählen. In Rumänien indessen erhob sich nur *eine* Stimme, aber dies war diejenige der *Königin*, welche sie für ihr *ganzes Volk* abgab!

Aus „Peace and Goodwill" übersetzt von

Clementine Feldhaus.

Kanonenfutter.

Von *Edmond Pontonié-Pierre.*

Wie artig es ist, nicht wahr, junge Mutter, dieses Kindchen in seiner Wiege!

Eben erwacht es, es reibt seine kleinen Augen, schaut ganz verwundert um sich, da — — — erblickt es dich und lächelt dir zu.

Nicht wahr, das war ein süsses Erwachen für den kleinen Liebling! Schau, wie er in lebhafter Ungeduld die kleinen Händchen nach dir ausstreckt; er kann den Augenblick kaum erwarten, wo er sicher auf deinen Armen ruht, wo er die seinen um deinen Hals legen kann, dass du bei der weichen Berührung vor Freude erschauerst.

Täglich und stündlich trägst du so den Kleinen.

Sag' mir doch, Mutter, warum werden dir stets die Augen feucht bei den Liebkosungen deines Kindes?

Du solltest ja doch daran gewöhnt sein.....

Liebst du ihn so zärtlich?

. . . . . .

Zwanzig Jahre sind verflossen: das Kind ist zum Mann geworden. Bist du nun weniger stolz auf ihn? Liebst du ihn weniger? Da ist er! Was ist dir? Er küsst deine Stirn und sagt nun mit männlicher Stimme, aber voll Zärtlichkeit: „Guten Tag, Mutter!" Und dein Herz pocht bei des Sohnes Kuss, und deine Augen strahlen vor Glück.....

Liebst du ihn so zärtlich?

. . . . . .

Nun, dieses Kind wird man dir nehmen, um aus ihm Kanonenfutter zu machen!

Eines Tages vielleicht liegt er dort auf dem Felde, den Kopf auf einem Stein, die Füsse in einer Lache und haucht seinen letzten Seufzer aus, leise rufend wie einst als Kind: „Mutter, Mutter... Mama!" und du hörst ihn nicht!

O ihr Frauen! wie wir Männer, *nein lauter als wir, erklärt dem Kriege den Krieg!* (Uebersetzt von *G.-C.*)

Auch ein Asyl des Friedens.

(Eingesandt.)

Die kürzlich (laut „Anzeiger für das Zürcher Oberland etc.") eingeweihte Trinkerinnenheilstätte „Blumenau", geleitet von einem eifrigen Freund des Friedens, Herrn Simeon Diener (Besitzer) ist, laut kompetentestem Urteil, in jeder Beziehung vorzüglich eingerichtet und zwar für *alle* Stände, und so recht ein *Asyl des Friedens* geworden, indem bisher die zahlreichen Pensionärinnen nach einer festgesetzten Zeit als geheilt entlassen werden konnten und in Zukunft wieder im stande sind, das früher verlorene, friedliche Heim, dank der länger andauernden Abstinenz und der freien freundlichen, aber zielbewussten und sehr gewissenhaften Leitung des Anstaltsvaters, wieder „zurückzuerobern". Wer durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen überzeugt worden ist von den *Folgen* der leichtesten Neigung zum Trinken — hinsichtlich Unfriede in der Familie etc. — wird solch eine gut geleitete, für alle Stände, Konfessionen etc. eingerichtete Anstalt hoch zu schätzen wissen.